

EINE GOLFRUNDE MIT BERNHARD LANGER

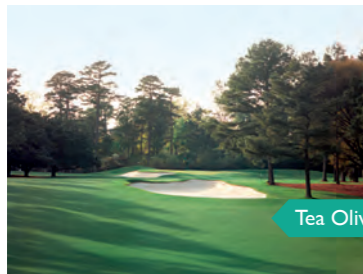
# »Es gibt nichts Besseres, als zu siegen«

**Bernhard Langer** ist der beste deutsche Golfer aller Zeiten. WERTE-Autor Hans Borchert begab sich mit ihm auf eine Runde über 18 Löcher – jedem widmete er ein Thema. So entstand ein exklusives Gespräch über Excellence im Sport, Demut, Erfolg, Familie und wahre Vorbilder.





Der Augusta National Golf Club ist eine der anspruchsvollsten Anlagen der USA und jährlicher Austragungsort der US-Masters. Bernhard Langer ist der einzige Deutsche, der je die US-Masters gewonnen hat, und das auch gleich zweimal – 1985 und 1993. Die Löcher des Clubs tragen die Namen von Pflanzen, zum Beispiel Tea Olive, Magnolia oder Flowering Crabapple.



Tea Olive: 445 Yards / Par 4

1.

ich immer. Rückblickend schätze ich mich glücklich, das über Jahrzehnte hinweg und bis auf den heutigen Tag geschafft zu haben. Die Summe aller Erfolge ist Teil meiner Persönlichkeit, die ich auf den Platz bringe, ist meine Selbstsicherheit und das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Der Gedanke »Du kannst es!« verlässt mich so gut wie nie. Und doch gibt es Momente des Zweifels. Das ist eben Golf: Es geht um Millimeter. Beim Anstellen des Schlägerblatts, beim Einlochen des Balls. Es sind nur Nuancen, aber sie sind entscheidend. Obwohl ich über einen großen Erfahrungsschatz verfüge – sowohl in der Spieltechnik mit all ihren möglichen Schlagvarianten und unterschiedlichen Wettkampfsituationen als auch den Anforderungen im mentalen Bereich –, gelingt Höchstleistung nicht an jedem Loch oder bei jedem Schlag. Ebenso wenig übrigens wie Platz 1 bei jedem Turnier. Zwei Masters-Siege und fast hundert Titel weltweit sind sicher eine herausragende Bilanz, dennoch habe ich nie die British Open gewonnen, nicht die US-Open, auch nicht die PGA-Championship. Und wer nun fragt, hast du alles erreicht, dem sage ich: Alles erreicht man nie. Es gibt immer noch mehr, was man erreichen könnte.«

## Demut

»Dazu eine Geschichte, sie erklärt alles: Ich weiß noch, als ich das erste Mal ein großes Turnier angeführt habe. Damals war ich neunzehn Jahre alt und habe vor den letzten neun Löchern mit zwei Schlägen geführt. Ich stand also auf dem Abschlag von Bahn 10 und überlegte, was ich bei der Preisverleihung sagen würde, denn eine Rede hatte ich nie zuvor gehalten. Und dann überlegte ich, was ich mit dem vielen Geld des Siegerschecks wohl machen würde. Nur drei Löcher später lag ich nicht mehr in Führung. Es war eine Lektion fürs Leben. Sie lautet: Beim Golf kann man es sich gar nicht leisten, von sich selbst so eingenommen zu sein, dass man glaubt: »Ich bin der Allerbeste, der Allergrößte, und ich schlage jeden an jedem Tag.« Das gab es nie, wird es auch nie geben, und wann immer du abzuheben drohst, wird das Spiel dich wieder auf die Erde zurückbringen. Es lehrt dich, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, sie zu akzeptieren, daran zu arbeiten und einzig den Moment zu leben: Konzentriere dich auf das, was gerade das Wichtigste ist, und das ist immer der nächste Schlag.«

2.

Pink Dogwood: 575 Yards / Par 5

## Spielerische Klasse

»Vierzig Jahre sind eine lange Zeit, und natürlich war ich zu Beginn meiner Profilaufbahn nicht gleich in der Weltspitze. Den Ansporn aber, mich dort zu etablieren und zu halten, hatte

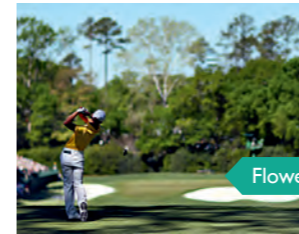
3.



Flowering Peach: 350 Yards / Par 4

## Ehrgeiz

»Etwas einfach nur so zu tun, liegt mir nicht. Ich will immer mein Bestes geben, und natürlich trifft das besonders auf das Golfspiel zu. Es ist mein Beruf, ich verbringe damit die meiste Zeit, betreibe einen enormen Aufwand und erwarte deshalb, dass etwas Gutes dabei herauskommt. Aber Golf ist nicht alles, und bei der Erledigung anderer Dinge habe ich den gleichen Anspruch an mich selbst. Egal, was von mir erwartet wird, ich versuche es so ernsthaft und gut zu machen, wie ich nur kann.



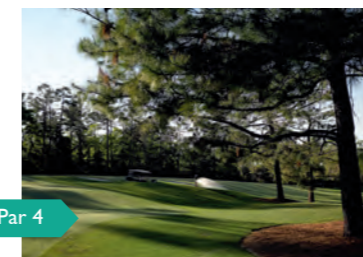
Flowering Crabapple: 240 Yards / Par 3

4.

## Disziplin

»Immer und manchmal zu viel. Heute setzt mir mein Körper Grenzen. Er würde das, was ich ihm in jungen Jahren abgefordert habe, nicht mehr verkraften. Jedenfalls nicht, fünf Stunden Bälle zu schlagen. Es gibt Abnutzungserscheinungen, das gilt es zu akzeptieren, und ich für meinen Teil musste das erst lernen. Heute trainiere ich gezielt und intensiv, aber nicht so ausufernd wie früher. Insofern gehe ich fürsorglicher mit mir um und bin, mit Ausnahme meiner Aufwärmroutine vor Turnierrunden, flexibler. 75 Minuten Vorbereitung sind Pflicht, und womöglich kann man nach meiner Taktung die Uhr stellen. Im Fitnessstrailer gehört Radfahren dazu, es folgen Übungen mit leichten Gewichten und mit Bändern, um die Muskulatur zu lockern, danach geht es auf die Driving Range.«

5.



Magnolia: 455 Yards / Par 4

## Spielfreude

»Würde mir das Spiel keinen Spaß machen, ich hätte längst die Schläger in die Ecke gestellt. Aber Golf ist ein toller Sport, und ich genieße den Wettkampf mit meinen Kollegen auf den schönsten Plätzen der Welt. Einem Nichtgolfer gleich sehe und bewundere ich durchaus die Natur. Die uralten Bäume, die Teiche, die Farbenpracht der Blumenblüten – eben alles, was den landschaftlichen Reiz eines Platzes ausmacht. Wiederum, und nun mit den Augen des professionellen Spielers, erkenne

ich sofort die Schwierigkeiten in der Naturschönheit. Mein Blick registriert Bunker und Wasserhindernisse, er schätzt die Länge der Bahn ab und speichert die Tücken, die Hindernisse der Anlage. Immer verbunden übrigens mit der Frage: Warum hat der Architekt dieses oder jenes Loch wohl so geplant, und wie stelle ich mich als Spieler darauf ein. Ein weiterer Aspekt ist das Spiel selbst. Es gibt darin Momente reinster physischer und psychischer Harmonie. Sie sind rar, aber es gibt sie. Dann hat man einen Lauf, ist – wie wir sagen – »in the zone«. Das Gefühl ist schwer zu erklären: Nichts stört, nichts lenkt ab, man ist absolut konzentriert. Alle Bewegungen sind nahezu perfekt, man denkt so positiv, man schlägt, man puttet so gut, ist so ganz bei sich und überzeugt von seinem Spiel. 18 Schläge unter Par – das kann dabei herauskommen. Es war mein Ergebnis bei der Senior Open Championship auf dem walisischen Linkskurs von Royal Portcrawl 2014 nach Runden von 65, 66, 68 und 67. Ein Sieg wie wenige zuvor, denn dass man einhundertfünfzig andere Starter mit dreizehn Schlägen hinter sich lässt, das kommt wirklich ganz selten vor.«



Juniper: 180 Yards / Par 3

6.

## Perfektion

»Ist eine Utopie. Absolute Perfektion gibt es im Golfspiel nicht. Das wäre aus meiner Sicht eine Runde mit 36 Schlägen. Das Beste aber, was je gespielt wurde, war eine 58.«

7.

Pampas: 450 Yards / Par 4

## Erfolg

»Für alle Sportler und speziell für Golfer gilt: Wir trainieren nicht, um der Zwanzigste oder Fünfzigste zu werden – wir trainieren, um zu gewinnen. Und ich glaube: Jeder, der einmal gewonnen hat, der will immer wieder gewinnen. Es gibt nichts Befriedigenderes, als zu siegen, und es gibt auch nicht »zu viel Erfolg«. Im Gegenteil: Erfolg fördert das Selbstvertrauen, und mehr Selbstvertrauen bringt wiederum Erfolg. Das ist wie ein positiver Kreislauf.«

8.

Yellow Jasmine: 570 Yards / Par 5

**Konkurrenz**

»Im Endeffekt spielt man Golf gegen den Platz, um ein möglichst gutes Ergebnis zu erreichen. Und nicht gegen eine Person. Am Ende eines Turniers kristallisiert sich allerdings heraus, dass noch zwei, drei oder vier andere Spieler die Chance haben zu gewinnen, und dann wird es mehr zum Wettkampf zwischen Personen. Im Laufe meiner langen Karriere habe ich natürlich viele Konkurrenten gehabt, großartige Spieler darunter wie Severiano Ballesteros, Nick Faldo, Sandy Lyle oder Ian Woosnam. Unabhängig vom Namen gab es dabei immer Menschen, mit denen habe ich mich auf der gemeinsamen Runde wohler gefühlt als mit anderen, und das lag häufig an ihrer positiven Ausstrahlung. Man ist Mensch, keine Maschine, insofern kann das Spiel eines unmittelbaren Konkurrenten Ansporn sein oder auch Irritation. Aber ob ich ihn mag oder nicht, ist am Ende unwichtig, dafür ist man zu abgeklärt und will eigentlich nur das bestmögliche Ergebnis erzielen.«

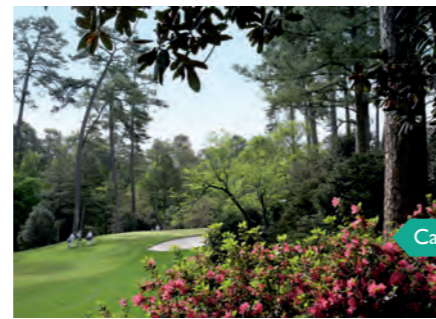


9.

Carolina Cherry: 460 Yards / Par 4

**Wandel**

»Golf gestern und heute – das ist wie Schwarz und Weiß. Es hat sich tatsächlich total geändert, auf Profi-Ebene wie bei den Amateuren. Golf ist heute global, das war es zu meinen Anfangszeiten noch nicht. Dann das Material. Es beginnt bei den mittlerweile fünfteiligen Bällen. Man sieht es nicht, aber es sind regelrechte Hightechgeschosse. Dann die Schläger. Wir spielen mittlerweile mit hohlen Driverköpfen, mit leichteren, längeren Schäften – es lässt sich damit mehr Geschwindigkeit auf die Kugel bringen, und die Distanzen, die damit geschlagen werden, sind phänomenal. Manche erreichen 300 Meter im Flug. Dazu reizen Profis jedes Thema aus – von der Fitness bis zum Mentalcoaching. Im Ergebnis genügt dem modernen Golf mit seinen athletisch ausgebildeten Spielern manch einer der legendären, ehrwürdig alten Plätze nicht mehr. Sie lassen sich einfach nicht beliebig verlängern. Es ist wie mit einem Schwert – es hat zwei Seiten. Da sind Leute, die sagen, wir müssen den Ball und die Längen kontrollieren, und dann gibt es andere, die behaupten, dann macht es weniger Spaß. Aus meiner Sicht ist Länge ein Phänomen des Golfspiels. Länge ist bewundernswert, und genau das wollen die Leute sehen.«



10.

Camellia: 495 Yards / Par 4

**Selbstvertrauen**

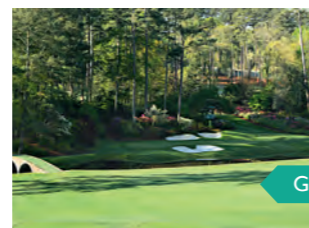
»Ohne Selbstvertrauen gibt es kein erfolgreiches Golf. Wiederrum wird das Selbstvertrauen gern erschüttert. Ein schlechter Schwung, ein misslungener Putt – schon schwindet es. Was hilft – und das muss man lernen –, ist Vergessen. Vergessen können ist so etwas wie die Kunst konstant erfolgreichen Spiels. In diesem Sinne stimmt der Satz, Golf finde zwischen den Ohren, also im Kopf, statt. Natürlich nicht nur. Wenn ich – nur als Beispiel – mit meinem Bruder spiele, dann mag er mental der beste und ich zugleich der schlechteste Spieler sein. Dennoch werde ich gewinnen, denn ich bin der bessere Golfer. Aber wenn zwei Akteure von der Technik her ähnlich sind und die gleichen Möglichkeiten haben, dann entscheidet die mentale Stärke und damit eben das Selbstvertrauen.«

11.

White Dogwood: 505 Yards / Par 4

**Glaube**

»Ich denke, Gott hat mir sehr viel mitgegeben, und der Glaube an ihn hat Vorrang in meinem Leben. Für alles, was ich heute bin und was ich aus mir machen durfte, bin ich dankbar und betrachte das als sein Geschenk.«



12.

Golden Bell: 155 Yards / Par 3

**Werte**

»Es zählen Begriffe wie Vertrauen, Integrität, Wahrheit, Verlässlichkeit, Fairness und Harmonie – materielle Dinge gehören nicht dazu. Auch wenn ich in meinem Leben viel Geld verdient habe, so weiß ich: Ich wäre ebenso glücklich mit kleinerem Auto, kleinerem Haus und ohne all die Annehmlichkeiten, die der Wohlstand mit sich bringt.«

13.

Azalea: 510 Yards / Par 5

**Frühe Jahre**

»Eine Karriere, wie sie hinter mir liegt, habe ich mir nie zu erträumen gewagt. Ich weiß noch, wie ich als erster Deutscher auf die Tour nach Amerika kam und nicht den Hauch einer Ahnung hatte, wie gut die Konkurrenz dort spielt. Meine Schwächen im kurzen Spiel waren offensichtlich, und darauf habe ich mich konzentriert. So fing das an, Schritt für Schritt. Bald merkte ich, du gehörst zu den Besseren, kannst einer der Besten werden. Es ist wie bei einer Leiter. Man klettert Sprosse für Sprosse hoch, steckt sich Ziele, erreicht sie, steckt sich neue und ist, wie in meinem Fall, irgendwann die Nummer 1 der Weltrangliste. Dabei verändert sich über die Jahre vieles. Mein Schwung und meine Schwunggedanken sind heute gänzlich andere, ich spiele auch aggressiver. »Golf«, sagt Jack Nicklaus<sup>1</sup>, »ist ein prozentuales Spiel.« Gemeint ist: Jeder Schlag ist die Abwägung von Risiken und Chancen, und in der Urteilssicherheit liegt sicher ein Unterschied zwischen dem jungen und dem reifen Bernhard Langer.«



14.

Chinese Fir: 440 Yards / Par 4

**Vorbildfunktion**

»Vorbilder sind wichtig. Für mich als Profi sehe ich darin durchaus eine Verpflichtung. Sowohl im Umgang mit anderen Menschen wie auch dem eigenen Erfolg. Tadelloses Benehmen auf und neben dem Platz – man ist mit vielen Dingen ein Beispiel. Auch mit der Dankbarkeit für all jene, die einem geholfen haben. Mein langjähriger Trainer Willi Hofmann steht an erster Stelle, natürlich meine Frau, auch Sponsoren. Sie alle haben mich weitergebracht. Ich selbst habe immer Gary Player<sup>2</sup> bewundert. Er ist etwa genauso groß wie ich, hat hart an sich gearbeitet und musste viele Schwierigkeiten überwinden. Für mich ist er der Inbegriff eines tadellosen Sportmannes.«

15.

Firethorn: 530 Yards / Par 5

**Familie**

»Menschliche Beziehungen sind das Wichtigste im Leben, und das fängt bei der Familie an. Ich habe in meiner Kindheit viel Liebe erfahren. Ob erfolgreich oder nicht – mein Zuhause

war meine Stabilität, und so habe ich es mir auch für meine Familie gewünscht. Mittlerweile bin ich über dreißig Jahre glücklich verheiratet, wir haben vier Kinder, und neben meinem Glauben an Gott ist mir die Familie das Wichtigste – noch vor dem Golfspiel. Darin besteht das Glück meiner späten Jahre: Ich kann loslassen, mal ein Turnier absagen, mich um Privates kümmern. Florida ist längst unser Zuhause. Aber wenn der Begriff Heimat fällt, dann gehen meine Gedanken zurück nach Anhausen. Dort bin ich aufgewachsen, und insofern spielt Deutschland für mich noch immer eine große Rolle.«



16.

Redbud: 170 Yards / Par 3

**Lebenslektion**

»Wer meinen Weg einschlagen will, der muss wissen: Es wird hart. Die Konkurrenz ist groß, und man sollte schon zu den Besseren gehören, um überhaupt eine Chance zu haben. Golfprofi zu sein macht keinen Spaß, wenn man die Nummer 500 der Welt ist. Das sage ich jedenfalls meinen Kindern.«

17.

Nandina: 440 Yards / Par 4

**Nächste Generation**

»Wir werden viel jüngere Topspieler erleben, und sie werden nicht unbedingt aus Europa oder Amerika kommen. Bei den Proetten ist es schon so, dort dominieren die Koreanerinnen. Die Weltrangliste wird von Lydia Ko angeführt. Sie wurde in Seoul geboren und ist achtzehn Jahre alt. Wer die Golfbegeisterung in großen Teilen Asiens vor Augen hat und weiß, wie Golf dort gefördert wird, kann sich ausrechnen, dass Gleiches bei den Herren geschehen wird. Egal, ob es noch zehn Jahre dauert, aber der nächste Tiger Woods kommt gewiss aus Fernost.«

18.

Holly: 465 Yards / Par 4

**Schlussgedanke**

»Immer und an jedem Tag: Ich möchte der beste Bernhard Langer sein, der Bernhard Langer sein kann.«

<sup>1</sup> Jack Nicklaus gehörte von den 1960ern bis in die späten 1980er Jahre zu den besten Golfern der Welt.  
<sup>2</sup> Der Südafrikaner mit dem Spitznamen »Schwarzer Ritter« zählt zu den besten Golfspielern aller Zeiten.